



1. Erster Entwurf.



2. Ausführung.

Gellerts Denkmal von Osler.

Außer dem Denkmal in der Johanniskirche erhielt Gellert 1774 noch ein zweites in Leipzig, von seinem Verleger dem Buchhändler Wendler. Es wurde nach Oslers Entwurf ebenfalls von dem Bildhauer Schlegel ausgeführt und in Wendlers Garten am Eingange der Johannissasse aufgestellt. Osler hat — nach Krenshauffs Beschreibung — den schriftstellerischen Charakter des Mannes, den er verehigen wollte, richtig gefaßt und ihn der Nachwelt als Dichter gezeigt, der der deutschen Literatur den Charakter der Grazie gab. Gellert war der Vater der deutschen Grazien, aber er starb ihnen ab, da sie noch Kinder waren, und hinterließ ihre völlige Ausbildung andern Händen. Diese Idee soll Osler in folgender Weise dargestellt haben: „Er versammelt um Gellerts Urne die drei Grazien, aber sie sind noch Kinder. Sie betrauern ihren Vater und ehren sein Andenken. Zwei der kleinen Göttinnen haben sich wehmütig über seine offene Urne hingeworfen, die auf einer unvollendeten Säule steht. Unter ihnen beugt sich die dritte, am Fuß der Urne knieend, zu seinem medaillenförmigen Bildnis nieder, das, in Lorbeerlaub angeknüpft, an der Säule herabhängt, und giebt ihm durch ihr Attribut, die Nase, seine letzte Stierde.“ Wie aber der (im städtischen Museum aufbewahrte) erste Entwurf zeigt, wollte Osler die Grazien anfangs durchaus nicht als „Kinder“ darstellen; auf diese seltsame Idee ist er erst verfallen, weil die Ausführung des ersten Entwurfs Wendler zu kostspielig war. Nach Wendlers Tode (1799) wurde das Denkmal in den Paulinergarten versetzt, von dort wanderte es 1842 auf den Schnoakenberg, und als dieser 1864 wegen der Erbauung des neuen Theaters abgetragen wurde, war es nicht mehr zu retten. Als Ersatz dafür mußte die Gellerttrage gelten (1861 benannt).